



Christopher ERNESTUS: Tagelöhner, Zunftmeister, Stadtschreiber. Städtisches Leben im 16. und 17. Jahrhundert im Spiegel einer Marburger Bürgerfamilie (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur 81), Marburg 2005

Die Darstellung städtischen Lebens aus der Perspektive einer Familie stellt sowohl für die Stadtgeschichtsforschung als auch für die Familiengeschichtsforschung eine eher ungewöhnliche Herangehensweise dar. Dass dies indes ein viel versprechender Zugriff sein kann, verdeutlicht Christopher Ernestus' gründliche Studie über seine Vorfahren, die Marburger Familie Ernst, deren wechselhaftes Schicksal der Verfasser, gestützt auf eine breite archivalische Quellengrundlage, für die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts nachzeichnet.

Am Beginn der Darstellung steht Ludwig Ernst (um 1515/18-1567/68), der für die Stadt Marburg in verschiedenen Funktionen tätig war, zunächst als ungelernter Tagelöhner und „Unterstadtknecht“, später als mit den gelernten Handwerkern annähernd gleichgestellter Werkmeister. Der Schwerpunkt seines Schaffens lag im städtischen Bauwesen und hier vor allem im Bereich der Brunnenleitungen, für die Ernst als Werkmeister zuständig war. Ausführlich schildert der Verf. die verschiedenen Projekte, an denen Ludwig Ernst beteiligt war – darunter der Wiederaufbau der 1552 eingestürzten Weidenhäuser Brücke –, wie auch dessen Arbeitszeiten und Entlohnungen. Besonderes Interesse verdient die für Marburg so noch nicht geleistete Schilderung des Amtes des „Unterstadtknechts“, der Aufgaben im Bereich des Bauwesens mit obrigkeitlichen Tätigkeiten zur Unterstützung der beiden Stadtknechte verband.

Der Aufstieg des Vaters setzte sich bei Ludwigs Sohn Dietrich (um 1535/40-1611) zunächst fort. Derselbe erlernte das Schneiderhandwerk, fungierte als Zunftmeister der Marburger Schneiderzunft und war Anfang der 1580er Jahre aufgrund des Unterrichts im Lesen, Schreiben und Rechnen, den er in seinen Jugendjahren genossen hatte, sogar in der Lage, für kurze Zeit das Amt des Unterbürgermeisters und Stadtkämmerers zu begleiten. Allerdings setzte zu dieser Zeit bereits die Verschuldung der Familie ein, die zusehends verarmte. Auch agierte Dietrich beim Erwerb und Verkauf von Häusern und Grundstücken wenig glücklich.

Mit finanziellen Schwierigkeiten hatte auch Dietrich Ernsts gleichnamiger Sohn (1575-1635) lange Zeit zu kämpfen. Dieser durchlief zunächst die höhere Schulbildung am Marburger Pädagogium und möglicherweise auch an der dortigen Universität, bevor er 1596 u. a. zu Bildungszwecken nach Livland reiste. Seine erste feste Anstellung erhielt er 1602 als Stadtschreiber im kleinen „Ackerbürgerstädtchen“ (S. 264) Gemünden an der Wohra, das er freilich um 1613 nach einem aufreibenden Beleidigungsprozess wieder verließ. Erst um 1622 war er wieder als Stadtschreiber beschäftigt, diesmal in Wetter, wo er zugleich das Amt des Spitalmeisters übernahm. Später war er dann als Gerichtsschreiber tätig. Ähnlich wie sein Vater, der in den Marburger Kirchentumult von 1605 verwickelt gewesen war, wurde auch Dietrich Ernst, da er Verbindungen zu reformierten Kreisen hatte erkennen lassen, in die religiösen Wirren seiner Zeit verstrickt, nachdem Wetter 1624 an das lutherische Hessen-Darmstadt gefallen war. Nach Ernsts Tod zog es dessen Kinder, deren Schicksal nur noch summarisch behandelt wird, zunehmend weg aus dem Marburger Gebiet.

All dies und vieles mehr wird bei Ernestus detailliert dargestellt. Allerdings geschieht dies vielfach im Stile einer handbuchartigen Dokumentation und weniger in der Manier einer an übergeordneten Leitfragen orientierten Analyse. Eine systematische Einordnung der vorgetragenen Einzelergebnisse in übergeordnete Forschungszusammenhänge vermisst man ebenso wie ein resümierendes Schlusskapitel. Wer diese Grenzen indes akzeptiert, wird das Buch, das eine Fülle interessanter und teilweise unbekannter Informationen bietet, mit Gewinn lesen.